

155 Der Andere: Hör doch nicht hin, du. Die Straße wartet, Beckmann, komm!

156 Beckmann: Du, du! Wo geht sie hin, du? Wo sind wir? Sind wir noch hier? Ist dies noch die

157 alte Erde? Ist uns kein Fell gewachsen, du? Wächst uns kein Schwanz, kein Raubtiergebiß,

158 keine Kralle? Gehen wir noch auf zwei Beinen? Mensch, Mensch, was für eine Straße bist

159 du? Wo gehst du hin? Antworte doch, du Anderer, du Jasager! Antworte doch, du ewiger

160 Antwörter!

161 Der Andere: Du verläufst dich, Beckmann, komm, bleib oben, deine Straße ist hier! Hör nicht

162 hin. Die Straße geht auf und ab. Schrei nicht los, wenn sie abwärts geht und wenn es dunkel

163 ist – die Straße geht weiter und überall gibt es Lampen: Sonne, Sterne, Frauen, Fenster,

164 Laternen und offene Türen. Schrei nicht los, wenn du eine halbe Stunde im Nebel stehst,

165 nachts, einsam. Du triffst immer wieder auf die andern. Komm, Junge, werd nicht müde! Hör

166 nicht hin auf die sentimentale Klimperelei des süßen Xylophonspielers, hör nicht hin.

167 Beckmann: Hör nicht hin? Ist das deine ganze Antwort? Millionen Tote, Halbtote,

168 Verschollene – das ist alles gleich? Und du sagst: Hör nicht hin! Ich habe mich verlaufen? Ja,

169 die Straße ist grau, grausam und abgründig. Aber wir sind draußen auf ihr unterwegs, wir

170 humpeln, heulen und hungern auf ihr entlang, arm, kalt und müde! Aber die Elbe hat mich

171 wieder ausgekotzt wie einen faulen Bissen. Die Elbe läßt mich nicht schlafen. Ich soll leben,

172 sagst du! Dieses Leben leben? Dann sag mir auch: Wozu? Für wen? Für was?

173 Der Andere: Für dich! Für das Leben! Deine Straße wartet. Und hin und wieder kommen

174 Laternen. Bist du so feige, daß du Angst hast vor der Finsternis zwischen zwei Laternen?

175 Willst du nur Laternen haben? Komm, Beckmann, weiter, bis zur nächsten Laterne.

176 Beckmann: Ich habe Hunger, du. Mich friert, hörst du. Ich kann nicht mehr stehen, du, ich bin

177 müde. Mach eine Tür auf, du. Ich habe Hunger! Die Straße ist finster, und alle Türen sind zu.

178 – Halt deinen Mund, Jasager, schon deine Lunge für andere: Ich habe Heimweh! Nach meiner

179 Mutter! Ich habe Hunger auf Schwarzbrot! Es brauchen keine Biskuits zu sein, nein, das ist

180 nicht nötig. Meine Mutter hätte sicher'n Stück Schwarzbrot für mich gehabt – und warme

181 Strümpfe. Und dann hätte ich mich satt und warm zu Herrn Oberst in den weichen Sessel

182 gesetzt und Dostojewski gelesen. Oder Gorki. Das ist herrlich, wenn man satt und warm ist,

183 vom Elend anderer Leute zu lesen und so recht mitleidig zu seufzen. Aber leider fallen mir

184 dauernd die Augen zu. Ich bin hundehundemüde. Ich möchte gähnen können wie ein Hund –

185 bis zum Kehlkopf gähnen. Und ich kann nicht mehr stehen. Ich bin müde, du. Und jetzt will

186 ich nicht mehr. Ich kann nicht mehr, verstehst du? Keinen Millimeter. Keinen –

187 Der Andere: Beckmann, gib nicht nach. Komm, Beckmann, das Leben wartet, Beckmann,

188 komm!

189 Beckmann: Ich will nicht Dostojewski lesen, ich habe selber Angst. Ich komme nicht. Nein.

190 Ich bin müde. Nein, du, ich komme nicht. Ich will pennen. Hier vor meiner Tür. Ich setze

191 mich vor meiner Tür auf die Treppe, du, und dann penn ich. Penn ich, penn ich, bis eines

192 Tages die Mauern des Hauses anfangen zu knistern und vor Altersschwäche auseinander zu

193 krümeln. Oder bis zur nächsten Mobilmachung. Ich bin müde wie eine ganze gähnende Welt!

194 Der Andere: Werd nicht müde, Beckmann. Komm. Lebe!

195 Beckmann: Dieses Leben? Nein, dieses Leben ist weniger als Nichts. Ich mach nicht mehr

196 mit, du. Was sagst du? Vorwärts, Kameraden, das Stück wird selbstverständlich brav bis zu

197 Ende gespielt. Wer weiß, in welcher finsternen Ecke wir liegen oder an welcher süßen Brust,

198 wenn der Vorhang endlich, endlich fällt. Fünf graue verregnete Akte!

199 Der Andere: Mach mit. Das Leben ist lebendig, Beckmann. Sei mit lebendig!

200 Beckmann: Sei still. Das Leben ist so:

201 1. Akt: Grauer Himmel. Es wird einem wehgetan.

202 2. Akt: Grauer Himmel. Man tut wieder weh.

203 3. Akt: Es wird dunkel und es regnet.

204 4. Akt: Es ist noch dunkler. Man sieht eine Tür.

205 5. Akt: Es ist Nacht, tiefe Nacht, und die Tür ist zu. Man steht draußen. Draußen vor der Tür.

206 An der Elbe steht man, an der Seine, an der Wolga, am Mississippi. Man steht da, spinnt,

207 friert, hungert und ist verdammt müde. Und dann auf einmal plumpst es, und die Wellen

208 machen niedliche kleine kreisrunde Kreise, und dann rauscht der Vorhang. Fische und

209 Würmer spendieren einen lautlosen Beifall. – So ist das! Ist das viel mehr als Nichts? Ich –

210 ich mach jedenfalls nicht mehr mit. Mein Gähnen ist groß wie die weite Welt!

211 Der Andere: Schlaf nicht ein, Beckmann! Du mußt weiter.

212 Beckmann: Was sagst du? Du sprichst ja auf einmal so leise.

213 Der andere: Steh auf, Beckmann, die Straße wartet.

214 Beckmann: Die Straße wird wohl auf meinen müden Schritt verzichten müssen. Warum bist

215 du denn so weit weg? Ich kann dich gar nicht mehr – kaum noch – ver-stehen – – – (Er

216 gähnt.)

217 Der andere: Beckmann! Beckmann!

218 Beckmann: Hm – (Er schläft ein.)

155ff:

- Der Andere macht in seinem inhaltslosen Stil weiter.
- B: setzt dem die Frage entgegen, ob man überhaupt noch Mensch sei

161ff

- Der Andere versucht weiter, eine positive Zukunft zu zeichnen
- B. kontert mit einer Art Sammel-Klage alles dessen, was ihn bedrückt.
- ab 173 dann gibt er zu, dass es auch dunkle Zeiten gibt, aber das sei nur der Bereich zwischen zwei Laternen.

176ff:

- Noch mal und ausführlicher stellt B. seine Klagen zusammen, verweist auf die Voraussetzungen für ein besseres Leben
- und macht am Ende deutlich, dass er einfach am Ende ist.
- Der Andere hat Beckmann da nichts mehr zu bieten.

189ff:

- B. konkretisiert hier seine einfachen Wünsche
- er ist müde und will einfach nur noch schlafen
- Er möchte nicht weiterleben und dabei nur seine negativen Kriegserfahrungen wiederholen

200ff:

- B. beschreibt das Leben als eine Abfolge von 5 Akten einer Tragödie
- Anm: passt zu den 5 Szenen, könnte man vergleichen, siehe unten

212ff:

- schließlich hört B. den Anderen nur noch leiser, d.h. der Rest-Optimismus verschwindet
- und er schläft schließlich ein.

Auf der folgenden Seite haben wir es mal ausprobiert:

Kann man Beckmanns 5-Akte-Beschreibung des Lebens auf die 5 Szenen dieses Dramas anwenden:

<https://schnell-durchblicken.de/experiment-die-fuenf-szenen-in-borchert-draussen-vor-der-tuer-und-das-fuenf-akte-schema-freytags>